

Higher then Hope - Die Hoffnung stirbt zuletzt

Von Phinstrael

Kapitel 5: Auf dem Boden der Tatsachen

„Ich habe mich in dich verliebt

Tausendmal hallten diese Worte durch Kaito's Kopf. Ließen sein Herz höher schlagen, zauberten ein genießerisches Lächeln auf seine Lippen. Doch jäh wurden sie wieder aus seinem Kopf verbannt und andere dröhnten dafür umso lauter.

„Leb wohl...für immer...“ sein Lächeln verflog, der Atem schwerer, die Last auf seinem Herzen untragbar.

Die Tatsache dass sein Traum in Erfüllung gegangen war und gleichzeitig achtlos zerstört wurde ließ eine tiefe Traurigkeit in ihm aufkommen.

Zig Fragen schossen Kaito in den Sinn.

„Wieso tut er das? Wieso distanziert er sich gleich von mir...?“

„Und wieso bin ich noch nicht aufgesprungen um zu ihm zu gehen und zu Fragen was diese Schmierenkomödie überhaupt soll?“

Kaito seufzte. Selbst diese Frage brachte wieder viel zu viele Fragen.

„Was sollte ich sagen? Wird er überhaupt dazu bereit sein zu reden? Was wenn nicht?“

„Und was zum Henker bildet dieser arrogante Mistkerl sich ein? Erst klaut er mir mein Herz und dann lässt er es wieder fallen!“

Er zerknüllte den Brief in seiner Hand zu einer Kugel und warf sie mit aller Kraft in eine Ecke seines Zimmers.

Kurz darauf drehte er sich schwungvoll zu seinem Bett - holte aus - und trat mit voller Wucht gegen den Bettpfosten, nur um diese Aktion in der nächsten Sekunde wieder zu bereuen.

„Autsch!“

Zu seiner Traurigkeit mischte sich auch noch Wut. Er war richtig sauer.

„Nein Kudo, wir sind noch lange nicht fertig!“ Er rieb sich seinen angeschlagenen Fuß. Er musste etwas tun und zwar ganz schnell, das stand fest.

Am anderen Ende der Stadt

Als Shinichi am nächsten Morgen aufwachte, musste er zu seinem Leid feststellen, dass der Lehnssessel indem er saß, zwar gut zum lesen war aber ganz bestimmt nicht zum schlafen. Mühsam stand er auf und streckte sich erst einmal ausgiebig um seine noch müden Knochen ‚wach zurütteln‘. Lauthals gähnte er und während er auf dem Weg war sich einen Kaffee zu machen versuchte er sich daran zu erinnern warum er gestern an so einer Position eingeschlafen war.

Doch sofort bereute er seine Entscheidung und augenblicklich war alles wieder da.

Kid. Der Brief. Seine Entscheidung.

Er seufzte durchdringend und riskierte dabei einen Blick auf die Uhr.

„Verdammt! Schon halb Elf. Ich sollte schon längst in der Schule sein...ach was soll's. Ich bin heute eh nicht in der Stimmung dorthin zu gehen.“, sprach er zu sich selbst.

Schule würde für ihn also ausfallen, deshalb beschloss er sich den Tag lang zu entspannen, ein oder zwei gute Bücher zu lesen, oder sich irgendwie anders zu beschäftigen, und nicht auf die Stimmen in seinem Inneren zu hören die lautstark brüllten: Bist du jetzt glücklich ja? Ist es wirklich das was du wolltest?

Er versuchte sie zu überhören, lenkte sich mit allen möglichen Dingen ab. Er rief sogar bei Inspektor Megure an um zu fragen ob sie nicht zufällig einen Fall parat hätten bei dem sie nicht weiter wüssten, doch dieser verneinte.

Aber ob es wirklich das richtige wäre sich jetzt in einen Fall zu stürzen? Könnte er sich darauf wirklich konzentrieren?

Also wenn es einen Wettbewerb geben würde der besagte: Derjenige, der an einem Tag am meisten seufzt, der würde einen großen Preis gewinnen – Shinichi wäre mit abstand erster.

Nach jedem zweiten Schritt, entwich ihm dieser kleine und vielsagende Laut, sodass er schon fast von sich selbst so genervt war, dass er sich wünschte in diesem Moment einfach ein anderer Mensch zu sein.

Alle zwei Minuten sah er auf die Uhr und jedes Mal hatte er das Gefühl die Uhr würde ihn verarschen wollen indem sie rückwärts ging anstatt vorwärts. Als wenn diese Uhr wollen würde dass er noch einmal diese Nacht erleben sollte mit dem Anhang es dieses mal aber anders zu machen.

Ihm fiel mehr und mehr die Decke auf den Kopf, also beschloss er einen Spaziergang zu machen.

Shinichi huschte schnell unter die Dusche, zog sich danach an und machte sich auf den Weg.

Als er vor die Türe trat strahlte ihm die Frühlingssonne ‚freudig‘ entgegen als wollte sie sagen: Kopf hoch.

Wieder entwich ihm ein seufzen.

Auf dem Weg zu seinem Ziel – der nahegelegene Park – fielen seine Blicke immer wieder auf die vielen glücklichen Paare die Händchenhaltend an ihm vorbei gingen.

Was war das für ein Gefühl in ihm? Schon vor ein paar Tagen als er auf dem Weg in den Park war und diese Szenen beobachtete fühlte er etwas das er bis jetzt immer noch nicht zuordnen konnte.

Ein Gefühl der...Eifersucht? War er wirklich eifersüchtig?

„Jetzt werd’ nicht Sentimental! Eifersüchtig! Ich habe keinen Grund Eifersüchtig zu sein. Wieso auch...ja...wieso auch...’ abrupt stoppte er seinen Gedankengang, senkte seinen Blick zu Boden und flüsterte: „Nein, ich habe keinen Grund eifersüchtig zu sein, schließlich habe ich es ja selbst so gewollt...“